

Predigt im Ökumenischen Gottesdienst am 18. Januar 2008

Im Dom zu Mainz

60 Jahre ACK

von Landesbischof Dr. Friedrich Weber, Braunschweig-Wolfenbüttel

Text: 1.Thess 5,17 – Betet ohne Unterlass

Liebe Festgemeinde,

wir sind heute zusammenkommen, um miteinander Gottesdienst zu feiern und einander vor Gottes Angesicht zu versichern, dass wir weiter der Einheit der Kirche, wo immer wir können, dienen und entgegenleben wollen. Wir wollen aber auch, gerade weil wir um die Mühsal all der kleinen Schritte aufeinander zu wissen, für all das, was wir bereits an Gebetserhörung erfahren haben, danken.

Wer hätte es vor 60 Jahren für möglich gehalten – oder sich gar vor 100 Jahren, als es die erste Gebetsoktav für die Einheit der Christen gab, vorzustellen gewagt, was uns heute bereits zuteil geworden ist? Die gegenseitige Anerkennung der Taufe, die Entwicklung eines gemeinsamen Trauzeremoniells und vielerorts das nahe Nebeneinander von Menschen unterschiedlicher Konfessionen. Unsere Eltern und Großeltern sind oft noch sehr distanzierte Wege gegangen. Sie waren dann aber auch nach dem zweiten Weltkrieg von der Erfahrung erschüttert, dass die Kirchen nicht zu gemeinsamem Zeugnis und Handeln gefunden hatten. Im August 1947 hat der Bruder- rat der EKD das Darmstädter Wort formuliert. Sein erster Satz lautet: „Uns ist das Wort von der Versöhnung der Welt mit Gott in Christus gesagt. Dies Wort sollen wir hören, annehmen, tun und ausrichten. Dies Wort wird nicht gehört, nicht angenommen, nicht getan und nicht ausgerichtet, wenn wir uns nicht freisprechen lassen von unserer gesamten Schuld, von der Schuld der Väter wie von unserer eignen, und wenn wir uns nicht durch Jesus Christus, den guten Hirten, heim rufen lassen auch von allen falschen und bösen Wegen, auf welchen wir als Deutsche in unserem politischen Wollen und Handeln in die Irre gegangen sind.“¹ Dieser Satz war an die evangelischen Christen gerichtet, aber nicht nur sie hörten ihn.

¹ http://www.hohensolmser-freundeskreis.de/download_aktuell/60_darmstaedter_wort_lga_2007.pdf
(Zugriff am 12.04.2013)

Ich bin dankbar, dass am 10. März 1948 die „Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen“ gegründet wurde. Sie ist ein Forum der Kirchen in Deutschland, das „sich im Glauben an die sichtbare Einheit der Kirche in Gebet und Gottesdienst, im theologischem Dialog, Mission und gesellschaftlichem und sozialen Handeln engagiert“². Damit ist sie ein äußerst wertvolles Zeichen gegen das Gerede von der „Eiszeit in der Ökumene“. Und es ist nicht nur ein sinnvolles, sondern wohl vor allem auch segensreiches Zusammentreffen, dass sich in diesem Jahr eben nicht nur die Gründung der ACK zum 60. Mal jährt, sondern auch die Gebetswoche für die Einheit der Christen 100 Jahre alt wird.

Die diesjährige Gebetswoche steht unter einem Imperativ aus dem Thessalonicherbrief, den Paulus der kleinen und damals noch keineswegs etablierten Gemeinde in Thessaloniki schrieb: „Betet ohne Unterlass!“ Paulus war ein Aufbauarbeiter, ständig unterwegs und dabei bemüht, für den eigenen Unterhalt zu sorgen – kein Eremit, der alles losgelassen hatte und der Welt entsagte, um sich dem Gebet zu widmen – im Gegenteil. Er war einer, der in ständigem Reden, Schreiben und Gebet den lebendigen Glauben suchte, Kirche bauen wollte.

Darum sollten wir, ehe wir Einschränkungen an diesem Vers vornehmen, ehe wir ihn relativieren und einwerfen, man könne doch nicht ohne Unterlass beten, einen Augenblick innehalten, um zu bedenken, was Paulus mit dieser Stetigkeit und Konsequenz gemeint haben mag: „Betet OHNE UNTERLASS!“

Es liegt ja auf der Hand: Was wir ohne Unterlass, dauernd und ständig und immer tun, das prägt unser Leben, all unser Denken und Handeln. Darauf scheint es Paulus an zu kommen: Er will nicht mehr und nicht weniger, als dass Menschen sich ganz und gar auf Gott einstellen und an seinem Willen ausrichten. Er will, dass die Beziehung zu ihm ihr Leben durchdringt, dass Gott nicht wegzudenken, sondern in unseren Gedanken präsent, in unserem Leben spürbar ist – unentwegt.

Dies aber kann und soll im Dialog geschehen – meint Paulus – nämlich betend. Denn Paulus weiß: Unser ganzes Leben ist im besten Fall ein Zwiegespräch mit Gott, denn wir sind in Beziehung zu Gott geschaffen, nicht nur als sein Ebenbild, sondern auch im dialogischen Gegenüber.

² ACK. Eine Kurzinformation, Frankfurt 2007, S. 4

Gott schuf durch sein Wort nicht nur die Dinge, die Bezüge, den Raum, sondern auch uns Menschen und schenkte uns die Sprache und mit ihr die Möglichkeit, einander teilhaben zu lassen und einzubeziehen.

Ohne Gespräch, ohne Dialog bleiben wir bei uns. „Meine Wahrheit braucht die Ergänzung oder auch den Einspruch durch die Wahrheit der anderen. ... Ich suche die anderen, weil ich bei mir und in dem Meinigen allein noch nicht finde, was ich sein soll.“³

Im Ausgesprochenen, im Miteinander liegt die Chance der Einheit und unsere Zukunft. Wenn wir uns als Gegenüber annehmen, werden wir einander auch als Kinder Gottes erkennen. Und dann gehört es auch dazu, dass wir uns an den Stärken der anderen freuen können. „Die Zeiten sind vorbei, in denen wir glaubten, es uns leisten zu können, uns gegeneinander zu profilieren. Ob Katholiken oder Protestanten, Orthodoxe oder Freikirchen – wir sitzen im selben Boot. Wir werden mit betroffen von den Schwächephasen der anderen, aber wir profitieren auch wechselseitig von unseren Stärken.“⁴

Loben und Danken – vielleicht sind sie die schwerste Form unseres Gebets zu Gott und unseres Dialogs mit den anderen. Das Klagen geht uns leichter über die Lippen. Lob und Dank haben mit Liebe zu tun, mit Aufmerksamkeit. Wir haben Grund zu Lob und Dank. Wir haben aber auch immer wieder neu auf die Frage des ersten Vorsitzenden der ACK, des verstorbenen Kirchenpräsidenten der EKHN Martin Niemöller zu hören, die sein Leben begleitete: „Was würde Jesus dazu sagen?“ Ja, was würde Jesus zu unserer „Einheit in Vielfalt“ sagen? Er, der doch darum gebet hat, „dass sie alle eins sein mögen?“ Die Frage nach dem, was Jesus zu unserem Miteinander sagen würde, führt zur Buße. Vielleicht liegt in ihr ein Moment, das wir in unseren ökumenischen Dialogen, in unserem Gebet noch nicht hinreichend ernst nehmen. Das alte Bußsakrament brauchte ja schließlich auch die Zerknirschung des Herzens (contritio cordis) UND das Bekenntnis des Mundes (confessio oris).

Wir können uns nicht alles selber sagen, es braucht das an uns gerichtete Wort, um Trost und Segen, Verheißung und Absolution zu erfahren.

„Betet ohne Unterlass!“

³ Steffensky, Fulbert, das Haus, das die Träume verwaltet, 1998, 117f

⁴ Barth, Hermann, Einheit in der Vielfalt und Vielfalt in der Einheit, in: ZTHK Heft 3,9.2006, 457

Wer betet, wer im Dialog mit Gott lebt, dem ist auch der Nächste nicht gleichgültig, Kirche Jesu Christi ist eine Gemeinschaft derer, die Gott etwas ans Herz legen und denen etwas ans Herz gelegt wird. Meine Fürbitte weitet meinen Blick auf die Welt. Sie verändert die Perspektive, aus der ich diese Welt und die in der Fürbitte bedachten Menschen sehe. Und meine Fürbitte verändert mein Verhältnis zu anderen. Wo mir jemand ans Herz gelegt wurde und ich ihn Gott ans Herz gelegt habe, da werde ich auch im Alltag sorgsamer mit ihm umgehen.“⁵

Beten wir in der Gemeinschaft der Kirchen der ACK füreinander, oder reden wir übereinander?

Und ein Letztes: Für Jesus gehören Beten und Handeln zusammen. Er bittet um das tägliche Brot und teilt es. Er bittet für die Kranken und heilt sie. Er bittet darum, dass das Reich Gottes komme und setzt sich für die Zu-Kurz-Gekommenen ein. „Betet ohne Unterlass!“ Lasst beieinander, was nie getrennt war: Euer Gebet und Eure Arbeit, Euer Gebet und Euer Engagement gegen die Todesmächte in dieser Welt, für das gute Leben. Und findet Euch nicht mit der Trennung der Kirchen ab. „Bemüht euch, die Einheit des Geistes zu wahren durch den Frieden, der euch zusammenhält. Ein Leib und ein Geist, wie euch durch eure Berufung auch eine gemeinsame Hoffnung gegeben ist; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater aller, der über allem und durch alles und in allem ist.“ (Epheser 4,3-6)

Amen



Ludolfusstraße 2-4
60487 Frankfurt am Main
Tel.: 069/247027-0
Fax: 069/247027-30
info@ack-oec.de
www.oekumene-ack.de

⁵ Ulrich Fischer, „Betet ohne Unterlass!“ Materialien für die Gemeindegemeinschaft und Gottesdienst zur Gebetswoche für die Einheit der Christen 2008, Stuttgart 2007, S. 20